

**FREIZEIT** Die Werkstatt im Freizeitzentrum Landauer am Blutrainweg steht jung und alt offen

## Weniger Vorschriften, mehr Selbständigkeit

**Im Rahmen des 20jährigen Jubiläums des Freizeitentrums Landauer stellt die RZ die verschiedenen Angebote des Hauses vor. In der Werkstatt treffen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um in der Freizeit kreativ tätig zu sein. Unter der Leitung von Gino Tagliavini entstehen kleine und grosse Kunstwerke – von kleinen Brettspielen über Seifenkisten bis zu ganzen Möbelstücken.**

AMOS WINTELER

«Jeder und jede hat in der Werkstatt des Freizeitentrums Landauer die Möglichkeit, entsprechend seiner Fähigkeiten selbst etwas herzustellen», umschreibt Werkstätteleiter Gino Tagliavini seine Betriebsphilosophie. Und ein Blick in die Arbeitsräume beweist seine Idee. Zwischen den Hobelbänken, Schraubstöcken und sonstigen Maschinen oder Werkzeugen befinden sich kleine und grosse Kunstwerke aus Holz. Manche stehen kurz vor der Vollendung, andere müssen noch kräftig ausgefeilt werden. Ein Augenschein genügt, um festzustellen, dass die Werkstätte ein Kunterbunt aus verschiedenen Arbeiten und Niveaus ist. Jeder findet einen Platz.

Gino Tagliavini begann seine Aufgabe im Landauer vor rund 15 Jahren. Vorher war er zehn Jahre als Sozialpädagoge in einem Heim tätig. Danach, als 30jähriger, lancierte er mit einer Schreinerlehre seine zweite Laufbahn. «Ich wollte aus der Sozialarbeit aussteigen, weil ich einen grossen Teil meiner Ideale verloren hatte. Zuerst hatte ich die Absicht, nach meiner Zweitausbildung selbständig zu arbeiten, habe quasi als Absicherung aber eine 50-Prozent-Stelle im Landauer angenommen. Vor etwa neun Jahren jedoch wurden es 100 Prozent.»

Nun in Riehen hat Gino Tagliavini die optimale Verbindung seiner beiden Berufe gefunden. Einen Teil der verlorenen Ideale hat er nach eigenen Worten in dieser Mischung zwischen Pädagogik

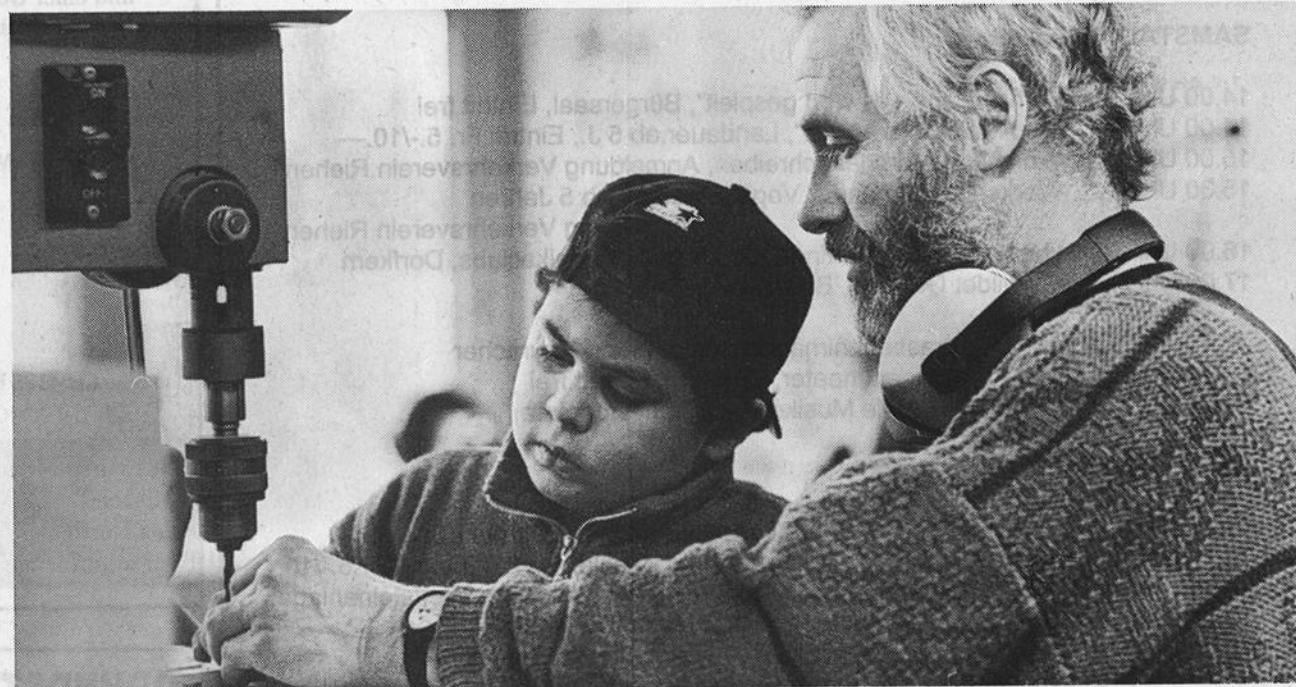
und handfester Arbeit wieder gefunden. «Ich nehme hier im Landauer neben der Funktion als Lehrer in einer gewissen Weise auch die Rolle eines Papi ein», meint der Werkstättenleiter mit einem Schmunzeln auf den Lippen. «Bei mir stehen Beziehungen immer vor allfällig nötigen Regeln. Vor allem die Kinder sollen spüren, dass ich sie mag. Nicht zuletzt wegen dieser persönlichen Atmosphäre kommt es vor, dass Leute zwischen den Hobelbänken und Bohrmaschinen Dinge erzählen, die sie sonst nicht aussprechen würden. So ergeben sich immer wieder interessante Diskussionen. Dies schätze ich bei meinem Beruf fast am meisten. Der Umgang mit anderen Menschen macht meine Arbeit wertvoll und spannend.»

### Angebot für jung und alt

Konkret können die Erwachsenen jeweils am Dienstag und Donnerstag abend zwischen 18.30 und 21.30 Uhr in der Werkstätte des Landauers ihrem Hobby fröhnen. Auch am Samstag morgen steht den Erwachsenen der Werkraum offen. «Dann komme ich jedoch erst ab einer Teilnahme von drei Personen vorbei», erklärt Gino Tagliavini. «Für Neulinge und Anfänger biete ich zusätzlich jeweils donnerstags den Tag hindurch spezielle Kurse an. Dabei kann ich mich besser um einen einzelnen kümmern. Schliesslich geht es darum, dass alle Projekte verwirklichen können, die ihren Vorstellungen und Fähigkeiten entsprechen.»

Jeweils am Freitag morgen trifft sich eine selbständige Frauengruppe zum Werken. Zuerst wurde die Gruppe von Gino Tagliavini zehn Jahre lang betreut. «Schliesslich entliess ich sie in die Selbständigkeit. Dies hat anfänglich zu einigen Schwierigkeiten und Enttäuschungen geführt. Nun beginnt sich die Gruppe jedoch aus Interesse am Werken und am Zusammensein wieder zu formieren.»

Für die Kinder ist jeweils am Mittwoch-, Freitag- und Samstagnachmittag zwischen 14.30 und 17.30 Uhr der Werkraum offen. Regelmässig nehmen



Gino Tagliavini: «Der Umgang mit Menschen macht meine Arbeit wertvoll und spannend».

Foto: Andreas F. Voegelin

zwischen 10 und 15 Kinder teil. Neuerdings bietet das Freizeitzentrum Landauer jeweils dienstags und donnerstags zwischen 16 und 18 Uhr den Kindern gleich nach der Schule die Werkstätte an. «Die Kinder sollen mit eigenen Ideen kommen. Wir wollen, dass das Kind weiss, welches Resultat erreicht werden soll. Sonst im Alltag ist ja schon fast alles durch Vorschriften vorgegeben. Dieser Entwicklung wollen wir etwas Gegensteuer geben. Selbständig arbeiten und Ideen entwickeln sind bei uns gross geschrieben – dies gilt für alle Altersschichten», erzählt Gino Tagliavini.

### Flexibilität gefragt

Wegen der verschiedenen Gruppen leidet in der Werkstätte natürlich unter anderem die Ordnung. «Mit dem Anspruch eines Schreiners könnte ich hier gar nicht arbeiten. Mir ist es aber wichtiger, dass es Platz für alle hat und dass sich alle verwirklichen können. Die ganz pingeligen Gemüter werden sich in

unserer Werkstätte mit Sicherheit nicht wohlfühlen. Von allen, die irgendwie mit oder im Werkraum zu tun haben, wird Spontaneität und vor allem Flexibilität verlangt.»

In bezug auf die Jugendlichen ist zu sagen, dass die meisten mit 12 oder 13 Jahren die Werkstatt nicht mehr regelmässig besuchen. Gino Tagliavini freut sich aber, dass praktisch jedes Jahr vier oder fünf Jugendliche eine Lehre als Schreiner beginnen. Die anderen kommen erst dann wieder, wenn sie ganz spezifisch etwas anfertigen wollen. «Da muss man halt ein offenes Herz zeigen», erklärt er. Es sei ihm weiter wichtig, allen Teilnehmenden in der Werkstatt die Entwicklung der Materie vom rohen Klotz oder Brett bis zum fertigen Möbelstück aufzuzeigen.

Deswegen organisiere er auch Ausflüge und Lager. «Dabei geht es meistens um Abenteuer und Natur pur. Wir wollen etwas erleben. Ein Gewitter in einer Alphütte ohne Strom und ab-

geschnitten von der Umwelt beispielsweise hinterliess bei allen Lagerteilnehmerinnen und -teilnehmern einen unauslöschbaren Eindruck.»

Über Jahre hat sich die Werkstatt im Landauer gehalten. Manchmal sank die Teilnehmerzahl leicht, dann gab es wieder einen Boom zu verzeichnen. «Weil die Freizeitanlage ein Ort ist, wo eigenes Denken nicht nur erlaubt, sondern erwünscht ist, wo verschiedene Ansichten zusammenprallen und wo jeder grundsätzlich so sein kann, wie er ist, kommen viele immer wieder gerne hierher», erklärt Gino Tagliavini das Geheimnis des Erfolgs.

«Es ist doch interessant, wenn ein Punker neben einem Polizisten an der Hobelbank steht. Was auf der Strasse aufgrund vieler Vorurteile vielleicht nicht möglich ist, geht in der Werkstatt. Man kommt ins Gespräch und merkt, dass hinter allem Äusseren ein Mensch steckt. Plötzlich finden unterschiedliche Welten zusammen.»